

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

68. Jahrgang
November 2025



**Ein Langenhorner
in Harburg**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkästen geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Ausflug zum Weihnachtsmarkt in der Altstadt Lübeck	4
Physik bi Eierkopp	4
Sarahs Comic	4
Blütenpracht im Dahliengarten Altona	5
Ein Langenhorner in Harburg	6
Langenhörnchens Streifzüge Oh, wie schön ist Langenhorn!	9
Mitglied werden im LBHV – Langenhornkarte bekommen	11
Der Grünschnabel klappert: Mit 36.441 Stimmen Mehrheit	12
Zehnte Folge der Geschichte Langenhorns Reformation	14
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	15

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

November. Dunkelheit zieht früh ein, die Temperaturen sinken, und der Alltag wirkt oft von Verpflichtungen durchdrungen. In solchen Zeiten kann sich Depression hinter den unscheinbarsten Momenten verstecken – als stille Begleiterin, die Energie raubt, Motivation reduziert und das Gefühl verstärkt, mit den eigenen Gedanken allein zu sein. Wenn die alltäglichen Verrichtungen sich wie eine endlose Maschinerie anfühlen, dann braucht es die Empathie der Freunde, der Familie oder Kollegen.

Depression kennt zwar kein Kalenderblatt, doch im November scheint sie besonders präsent: Die Kälte der Dunkelheit am Morgen, das Fehlen von Licht, das sich auch auf den Ton der Gespräche auswirkt. In solchen Phasen ist es wichtig, den Blick nicht nur auf Leistung auszurichten, sondern auf Menschlichkeit – auf das, was Menschen brauchen, um weitergehen zu können: ein offenes Ohr, geduldige Fragen, kleine Gesten der Aufmerksamkeit.

Oft kann Arbeit zu einem durchgehenden Rennen werden, das keine Pausen lässt. Doch echte Wirksamkeit beginnt dort, wo Verständnis wächst: Wenn Führungskräfte klare Prioritäten setzen und zugleich Raum für Pausen geben; wenn Teams frühzeitig Anzeichen von Überlastung erkennen und gemeinsam Lösungen suchen; wenn Freunde und Familienmitglieder sagen, dass auch sie verletztlich sind und Unterstützung brauchen. Empathie bedeutet, Gefühle anzuerkennen und konkret zu handeln: flexible Zeitpläne, reduzierter Druck, Zugang zu Unterstützung – ob Beratung, therapeutische Ressourcen oder einfach ein offenes Gespräch.

Mut ist gefragt: im Trubel des Alltags stille Signale zu beachten, zu fragen: „Wie geht es dir wirklich?“, Grenzen zu respektieren und Nein zu sagen, wenn die eigene Kapazität erreicht ist. Und Mut, Hilfe anzunehmen – von Nachbarn, Kollegen, Freunden oder professionellen Angeboten.

Dabei wirken auch kleine Gesten: eine Nachricht, ein offenes Gespräch, das Angebot, Aufgaben zu teilen. Solche Akte der Zuwendung zeigen, dass jede Arbeit mehr ist als eine Aufgabe – sie ist ein gemeinsamer Raum, in dem Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und Halt finden.

Letztlich geht es um die Balance: Leistungsfähigkeit und Menschlichkeit, Druck und Entlastung, Risiko und Fürsorge. Empathie ist dabei der Leuchtturm, der Orientierung gibt, wenn der Weg durch den November schwer erscheint. Sie erinnert uns daran, dass ein erfülltes Zusammenleben dort entsteht, wo Menschen sich gesehen und unterstützt fühlen.

Mögen wir in diesem November daher nicht nur Ziele verfolgen, sondern auch miteinander sorgen – für uns selbst, füreinander und für eine Gemeinschaft, die menschlich bleibt.

Herzlichst



Andrea Rugbarth

Termine

Samstag, 08.11.2025, ab 14:00 Uhr
Eröffnung der Tanzschule
„Move Tanzstudio“
 Holitzberg 298

Programm	
Ab 13:30 Uhr	Ankommen
Ab 14:00 Uhr	Offizielle Eröffnung & Begrüßung
Ab 14:10 Uhr	Tanzaufführungen
	Kreativer Kindertanz (3-5 Jahre) und Dancing Kids (6-8 Jahre)
Ab 14:30 Uhr	Mitmach-Sessions im 15-Minuten-Rhythmus
	Eltern-Kind Sessions (Kinder ab 5,5 Jahren + eine erwachsene Person) Kreatives Kindertanz (ab 4 Jahren) Dancing Kids (ab 6 Jahren) Hip Hop (ab 10 Jahren) Hip Hop für Jugendliche (ab 14 Jahren) Ballett (7-10 Jahren) Contemporary (ab 12 Jahren) Fortbewegungen Partnerübungen und Tanz
Ab 17:00 Uhr	Anstoßen, Schmecken, fröhlich sein

Schon jetzt für erste Probestermine ab 10. November eintragen auf: move-tanzstudio.de

Ein fröhlicher Nachmittag mit Tanz, Musik, kleinen Shows & Mitmach-Aktionen für Kinder und Erwachsene. Parallel gibt's direkt gegenüber noch einen Kinder-Flohmarkt in der Elternschule – also beste Gelegenheit für einen schönen Tag im Viertel.

Freitag, 14.11.25 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV
Zu Gast ist die Polizei der Wache 34
„Enkeltrick und andere Tricks“
 Bürgerhaus

Tangstedter Landstraße 41

Freitag, 21.11.25, 19:30 Uhr
Samstag, 22.11.25, 19:30 Uhr
Kesselhaus-Theater:

„Reset - alles auf Anfang“

im
 Ella-Kulturhaus
 Käkenflur 30
 Karten 12 €, ermäßigt 8 €
 Reservierung möglich
 unter



www.kesselhaustheater.de

Dienstag, 25.11.25 ab 10:00 Uhr
BSB: Ausflug zum
Weihnachtsmarkt nach Lübeck
 (Näheres siehe Seite 4)

Ausflug zum Weihnachtsmarkt in der Altstadt Lübeck

Am Dienstag, den 25. November 2025

Wir schließen uns dem Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord an und läuten die Vorweihnachtszeit mit einem Ausflug nach Lübeck ein. Die Bahn bringt uns hin und zurück. Ein Gläschen Glühwein geht dann allemal.



Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Nord

Die Vorfreude ist groß auf gebrannte Mandeln, Bratwurst und Glühwein, während wir die festlich geschmückten Buden vor der historischen Kulisse bewundern.

Treffpunkt Hamburg & Anreise

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

- *Treffpunkt: Hamburg Hauptbahnhof, Gleis 6, unten vor dem Fahrstuhl.*
- *Uhrzeit: 9:50 Uhr.*
- *Geplante Abfahrt: RE 8 um 10:06 Uhr.*
- *Fahrkarten: Es wird empfohlen, ein Deutschland-Ticket oder ein Schleswig-Holstein-Ticket für 5 Personen zu nutzen.*

Wer individuell z.B. mit dem PKW anreisen möchte, sagt uns per E-Mail Bescheid, wir geben Ihnen dann den genauen Treffpunkt in Lübeck durch.

Bild: Google Gemini



Vom Lübecker Hauptbahnhof aus ist der Weg in die Altstadt und zum Weihnachtsmarkt nicht weit. Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord - und wir Langenhorner - werden dort um 11 Uhr vom Vorsitzenden des Lübecker Seniorenbeirats empfangen, der uns durch die Altstadt zu einem der drei Weihnachtsmärkte führen wird.

Physik bi Eierkopp

As ik an Heerskamp, hüüt Fritz Schumacher School, to School gängen bün, haarn wi tomehrst öllere Schoolmeester.

Aver denn! Dor keem för den Physikünnerricht een junger. Wi mööt utprobeern wat wi mit em moken künn.

An Avend dorvör weern wi an Kiwitmoor Bohnhof in de Kneipe (dat wussen uns Öllern nich, dat wi uns dor oft tropen hebt) Een vun uns seggt: „Weet ji, dat een rohes Ei nich dörch de Dör flegen deit, dat kümmt trüch.“ De Wirt geev uns keen Ei to’n utprobeeren. An nächsten Dag harrn de Mädels Physik in de oberste Etage. We heppt unsern Schoolmeester so lang nervt, bis he seggt: „So, een vun jo geit in de Schoolköök un holt 2 Eier. Fleegt se rut in Schoolgorden makt ji den Swienkrom wech, blivt se binnen, mok ik dat.“ De Eier fleegt in Goorden un wi möt

den Swienkrom wechmoken!

Bi uns hett he domols Pluspunkte sammelt. Sien Nicknom bi uns weer in de Tokunft „Eierkopp“, denn he harr as jungen Minschen schon keen Hoor mehr.

Jahre loter dröpt wi uns dörch Tofall bi ne Fortbildung. He kiek mi an un överlegt. Ik hev „Eierkopp“ seggt un he weet wo ik herkomen bün. Un denn vertellt he wat dorno passeert is.

As he in dat Schoolmeestertimmer komen is hett he de Geschicht vertellt. Siene ölleren Kollegen hebt em komisch ankiekt. Op he dat denn nich weten deit? Nakloor hett he seggt. Wenn ik den Spoons nich mitmakt harr, denn wör ik doch keen Been mehr bi de Deerns op de Ehr kregen! Jo, uns Eierkopp weer schon een plitscher Kopp un toller Schoolmester!!

Marlies Seyer

Saraha's Comic



Seniorinnen und Senioren erfreuen sich an der Blütenpracht im Dahliengarten Altona



Wir hatten wieder mit dem Wetter Glück und konnten bei strahlendem Sonnenschein und milden Temperaturen den Dahliengarten in Altona besuchen. Der Ein-

ladung des Bezirks-Seniorenbeirats Hamburg-Nord (BSB) folgten rund 20 Seniorinnen und Senioren in das blühende Paradies am Rande der Hansestadt.

Empfangen wurden die Besucher von der Vertreterin des Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord (BSB), Frau Dr. Petra Sellenschlo und ihrem Team, die ihnen bei einem Rundgang die bunte Vielfalt, der über 1000 verschiedenen Dahliensorten näherbrachten. Von kleinen, fast unscheinbaren Pompon-Dahlien über die majestätischen Teller-Dahlien bis hin zu den extravaganten Kaktus-Dahlien – die Augen der Seniorinnen und Senioren leuchteten bei dem Anblick der farbenprächtigen Blüten.



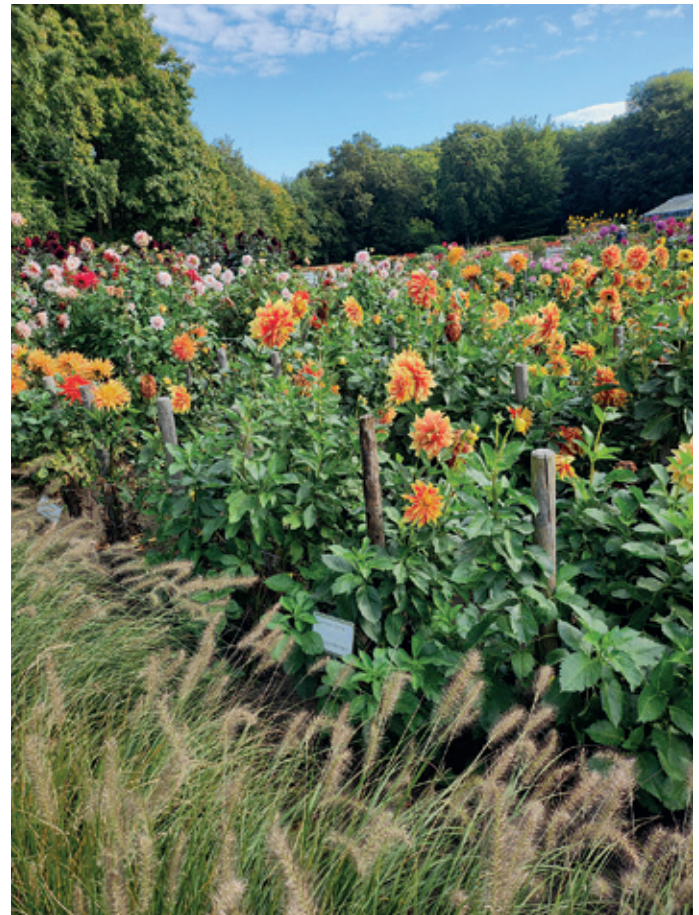
Wussten Sie, dass die Dahlie ursprünglich aus Mexiko stammt und Samen um 1789 nach Madrid geschickt wurden? Die ersten Dahlien wurden dort auf europäischem Boden gezogen und erhielten den Namen „Dahlia“ zu Ehren des schwedischen Botanikers Andreas Dahl. Anfang des 19. Jahrhunderts brachte

Alexander von Humboldt von einer Forschungsreise weitere Dahliensamen nach Deutschland mit und so begann eine intensive Dahlienzucht, von deren Vielfalt wir heute noch profitieren.

Der Dahliengarten ist Europas ältester Dahliengarten. Die Idee wurde bereits vor dem 1. Weltkrieg anlässlich des 250jährigen Stadtjubiläums der Stadt Altona geboren und nach dem Krieg wurde sie verwirklicht.

Doch zurück zu den Seniorinnen und Senioren im Dahliengarten: Wir sollten jeder die schönste Dahlie wählen und das war schwierig: eine Blüte ist schöner als die andere.

„Das ist wirklich eine Augenweide“, schwärmte eine Dame, während sie knallrote Dahlien bewunderte. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so viele verschiedene Formen und Farben gibt.“ Auch ein Herr zeigte sich begeistert: „Man fühlt sich hier wie in einem Gemälde. Die Liebe und Pflege, die in diesen Garten gesteckt wird, ist in jeder Ecke spürbar.“ Nach einer Stunde setzten wir uns auf die bequemen, weißen Bänke und tauschten die Eindrücke des Tages aus. Einige nutzten die Gelegenheit, um über ihre eigenen Gartenerfahrungen zu sprechen und sich gegenseitig Tipps zu geben, andere blinzelten nur einfach in die Sonne und sahen sich an der wunderbaren Kulisse satt.



Fotos: K.-H. Sellenschlo

Der Besuch endete mit einem herzlichen Dank an das Team des BSB.

Die Organisatoren des Ausflugs betonten, wie wichtig solche Angebote für die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben sind. Der Dahliengarten Hamburg sei nicht nur ein Ort der Ruhe und Schönheit, sondern auch eine wertvolle Begegnungsstätte.

Mit vielen schönen Erinnerungen und dem Wunsch, bald wiederzukommen, traten die Seniorinnen und Senioren die Heimreise an. Die Blütenpracht der Dahlien wird sicherlich noch lange in ihren Herzen nachklingen.

Dr. Petra Sellenschlo

Interview mit Christian Carstensen:

Ein Langenhorner in Harburg

Unsere Redaktion hat für diese Ausgabe einmal Langenhorn verlassen und quasi über den Tellerrand geblickt. Denn das Harburger Rathaus ist seit August für sechs Jahre in Langenhorner Hand. Der frühere Vorsitzende unseres Bürger- und Heimatvereins sowie ehemaliger Bundestagsabgeordneter Christian Carstensen wurde dieses Jahr von der Harburger Bezirksversammlung als neuer Bezirksamtsleiter gewählt. Bei einem Besuch durften wir während einer Führung durch das Rathaus auch hinter die Kulissen schauen und haben allerlei Interessantes über die Geschichte des Gebäudes gelernt.



So zeugen verkohlte Balken auf dem Dachboden noch heute von einem Brand, die unterschiedliche Gestaltung der Flügel im ersten Stock sowie die Fensterfront im Treppenhaus erinnern an eine teilweise Zerstörung durch einen Bombeneinschlag. Wir durften uns auch das Uhrwerk im Dachgeschoss ansehen, deren



drei Gewichte regelmäßig wieder in Position gebracht werden müssen. Das alles und auch, was es mit dem riesigen Schlüssel im Zimmer des Bezirksamtsleiters auf sich hat, können auch Sie im Detail bei einer Führung im Harburger Rathaus erfahren. Bei unserem Termin im Rathaus hat sich Christian Carstensen unseren folgenden Fragen gestellt:

Rundschau: Vielen Dank, dass du dir heute Zeit für uns nimmst. Erzähl uns doch gern zunächst, wie eigentlich

deine bisherige politische Laufbahn vor dem neuen Posten aus Bezirksamtsleiter aussah?

Carstensen: Tatsächlich bin ich ja richtig Langenhorner und bereits mit 16 Jahren in die SPD eingetreten. Für die Sozialdemokratie habe ich mich in unterschiedlichen Zusammenhängen engagiert. Eine Zeit lang war ich übrigens auch stellvertretender Vorsitzender in unserem Bürger- und Heimatverein und später dann Vorsitzender vom Bürgerverein. Für die Langenhorner SPD habe ich mein erstes Mandat für die Bezirksversammlung erhalten und saß auch im damaligen Ortsausschuss für Langenhorn. Von 2005-2009 durfte ich dann sogar Langenhorn als Bundestagsabgeordneter in Berlin vertreten. Zuletzt war ich Distriktvorsitzender der SPD Langenhorn-Süd, doch dieses Amt habe ich nun abgegeben, da ich seit August Beamter bin und die politische Neutralität zu wahren habe. Nichtsdestotrotz bleibe ich natürlich Sozialdemokrat. Im Rahmen meines neuen Amtes gehe ich trotzdem z.B. zum FDP-Sommerfest in Harburg, zum CDU-Stammtisch in Süderelbe oder bin bei der CDU-Klausurtagung nächstes Jahr eingeladen. Es ist mir auch schon wichtig, mich hier in Harburg für alle zu öffnen.

Redaktion: Magst du bitte erklären, was du beruflich vor deinem jetzigen neuen Amt gemacht hast?

Carstensen: Im Jahr 1998 habe ich als persönlicher Referent von Eugen Wagner in der Baubehörde angefangen. Der nun verstorbene Wagner war zu der Zeit Bausenator. Dort habe ich mit Dirk Kienscherf, dem damaligen Büroleiter, und Andy Grote, ebenfalls persönlicher Referent, zusammengearbeitet. Insgesamt war ich die ganze Zeit, also 27 Jahre, praktisch in derselben Behörde, nur die Behörde hat zwischendurch mal ihren Namen gewechselt und zwischendurch saß ich mal im Bundestag. Nach dem Bundestag bin ich zurück in die Behörde gegangen, um mich um das Beteiligungsmanagement zu kümmern. Während dieser Zeit war ich u.a. für die internationale Bauausstellung IBA zuständig sowie für die IGS. Die IBA hat in Harburg und Wilhelmsburg noch viele Projekte am Laufen, z.B. auch in Neugraben-Fischbek am Rande von Hamburg oder im östlichen Binnenhafen von Harburg. Von 2010 bis 2015 habe ich diese betriebswirtschaftlich mitgesteuert und im Anschluss die Präsidialabteilung von der Stadtentwicklungssenatorin Stapelfeld übernommen. Das habe ich genau 10 Jahre gemacht. Insgesamt habe ich diese ganzen Stadtentwicklungsprojekte, wie z.B. auch RISE-Projekte mit begleitet. Das war letztendlich auch die Verbindung zu Harburg.

Redaktion: Warum eigentlich Harburg?

Carstensen: Ich habe ja in Wilhelmsburg in der Stadtentwicklungsbehörde gearbeitet, da war Harburg nicht so weit weg. Tatsächlich war es aber so, dass nach 10 Jahren

Präsidialabteilung ein Wechsel anstand. Es fand dann ja auch ein Wechsel beim Senatorenposten von Dorothee Stapelfeld zu Karen Pein an, mit der ich ebenfalls gern zusammengearbeitet habe. Es war dann aber auch klar, dass sie sich gern mit einem neuen Team aufstellen würde. Irgendwann habe ich die Stellenausschreibung für dieses Amt in Harburg entdeckt und für mich beschlossen, mich einfach darauf zu bewerben. Das war tatsächlich ein etwas anderer Ablauf als z.B. hier in Nord. Hier hat die SPD-Fraktion Bettina Schomburg vorgeschlagen, was von den Koalitionspartnern auch unterstützt wurde. Hier lief es anders: Nach der Bewerbung fand ein Auswahlverfahren statt, ich habe mich bei den Fraktionen vorgestellt und habe am Ende 37 Stimmen aus der hiesigen Bezirksversammlung bekommen.

Redaktion: Warum hast du dich damals eigentlich für die SPD entschieden?

Carstensen: Ich bin tatsächlich in die Partei hereingewachsen, denn bereits meine Mutter war in der Langenhorner SPD aktiv. Langenhorn ist ja auch ein sozialdemokratisch geprägter Stadtteil, z.B. auch mit Loki und Helmut Schmidt oder auch Peter Schulz. Mir waren die sozialen Themen wichtig. Meine Mutter hat damals im Arbeitsamt gearbeitet und die Anträge von Menschen entgegengenommen, die arbeitslos geworden sind. Das Thema „soziale Gerechtigkeit“ war in meiner kleinen Familie immer ein großes Thema. Klein bezeichne ich übrigens meine Familie, da meine Mutter mich allein großgezogen hat. Und so kommt es, dass ich mich mit Überzeugung um soziale Themen kümmere. Ich bin damals mit 16 Jahren in die Gewerkschaft eingetreten und war bis zuletzt in der BSW (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen) aktives Mitglied bei Verdi. Während meiner Bankzeit war ich z.B. auch in der Tarifkommission in meiner alten Gewerkschaft für Banken und Versicherungen. Bevor ich nämlich zur Behörde kam, habe ich eine Ausbildung bei der Dresdener Bank gemacht und habe dort im Kreditbereich gearbeitet, bis ich dann in den Zivildienst gerufen wurde. Im Anschluss habe ich Volkswirtschaftslehre studiert und bin schließlich zu Eugen Wagner gegangen.

Redaktion: Was hast du für dich aus deiner Berliner Zeit im Bundestag mitgenommen?

Carstensen: Dass es schon wichtig ist, dass Demokratinnen und Demokraten zusammenhalten und dass sie das auch über die Parteigrenzen hinweg tun können. In meiner Zeit gab es die AfD im Bundestag noch lange nicht. Wir haben, auch wenn es nach außen hin gar nicht so sichtbar gewesen sein mag, intensiv über die Parteigrenzen hinweg zusammengearbeitet. Ich war z.B. am Fluglärmschutzgesetz



beteiligt, für die SPD-Fraktion war ich nämlich damals luftverkehrspolitischer Sprecher. Da war es tatsächlich so, dass wir in der GroKo zusammen mit Vertretern der anderen Fraktionen und Ministerien in einem Raum saßen, und sind das Gesetz durchgegangen und haben diese nach ihrer Meinung gefragt. Wir haben wirklich gut zusammengearbeitet. Natürlich haben wir nicht alles in das Gesetz aufgenommen, was jede einzelne Fraktion wollte, die Mitarbeiter der Ministerien waren auch immer daran gehalten zu prüfen, ob etwas geht oder eben nicht. So

hatte natürlich auch jede Fraktion ihr Profil. Dennoch ist es wichtig, dass man zusammenarbeitet, wenn es um die Sache geht. Und ich glaube, dass es heute wichtiger ist, denn je. Die gemeinsame Arbeit über Parteigrenzen hinweg nehme ich auch mit in mein jetziges Amt in Harburg. Ich habe daher alle meine Parteiämter in der SPD abgegeben, was ich allerdings nicht gemusst hätte gerade in der örtlichen Distanz zwischen Langenhorn und Harburg. Aber auch das wäre sicherlich ein komisches Bild gewesen, wenn ich beispielsweise vormittags am Langenhorner Markt mit politischen Handzetteln stehe und dann anschließend hier nach Harburg fahre, um bei einer Klausurtagung anderer Parteien teilzunehmen.

Redaktion: Wie lange bewältigst du den täglichen Weg von Langenhorn nach Harburg?

Carstensen: Ich brauche ziemlich genau eine Stunde. Bisher bin ich immer nach Wilhelmsburg mit der S-Bahn gefahren, nach Harburg sind es einfach nur zwei Stationen mehr. Harburg ist übrigens tatsächlich ein wenig zentraler und näher am Hauptbahnhof als Langenhorn. Ich sehe aber bereits jetzt, dass ich das dauerhaft mit der Bahn schaffen werde. Denn ich möchte schon viele Termine im Bezirk wahrnehmen und mich sicherlich am Fuhrpark des Bezirksamts beteiligen, da darf ich dann mit einem Elektroauto unterwegs sein. Dieser Fuhrpark steht den Bediensteten des Bezirksamtes zur Verfügung, so z.B. auch dem Jugendamt für Außentermine oder Schulzahnärzte. In meiner Position



bin ich im Übrigen federführend für die Forstwirtschaft in Hamburg zuständig. Harburg verfügt über viele Wälder, so gibt es die Fischbeker Heide, welche der Beginn der Heide ist. Man kennt natürlich die Lüneburger Heide, die touristisch voll erschlossen und entsprechend auch bekannter ist. Die Fischbeker Heide ist aber genauso schön, insbesondere im Spätsommer und Frühherbst zur Blütezeit. Viel Grün findet man aber natürlich auch in den Harburger Bergen.

Ganz interessant ist auch, das Harburg bis 1937 eine eigene Stadt war, was man bis heute in der Struktur spürt. So verfügt der Stadtteil über ein eigenes Rathaus, einen eigenen Hafen, ein eigenes Theater sowie eine eigene Fußgängerzone, die Lüneburger Straße, die nur 100m vom Rathaus entfernt ist. Ein Begehren zur Abspaltung aus Hamburg besteht hier nicht, aber mir wurde schon von einigen der 180.000 Menschen berichtet, dass die Bürger mich als ihren neuen Bürgermeister ansehen. Tatsächlich reicht mir die Ansprache als Bezirksamtsleiter, aber es scheint den Leuten hier traditionell wichtig zu sein, dass sie hier einen Bürgermeister haben. Letztendlich bin ich aber nun Beamter und lediglich Amtsleiter von rund 900 Mitarbeitern.

Redaktion: Welche sind denn deine grundsätzlichen Aufgaben als Bezirksamtsleiter?

Carstensen: Es gibt im Prinzip drei Aufgaben: So bin ich Amtsleiter und damit für die Beschäftigten zuständig, wenn es um die Struktur des Hauses oder Haushaltsfragen geht. Als zweites bin ich die Kontaktstelle zur Politik, so vertrete ich die Verwaltung gegenüber der Bezirkspolitik im Hauptausschuss, im Ältestenrat und in der Bezirksversammlung. Ich vertrete Harburg aber gegenüber dem Senat in der Senatskommission und ähnlichem. Darüber hinaus bin ich aber auch das Gesicht nach außen, wenn es um Veranstaltungen geht. Z.B. werde ich am Wochenende das Stadtteilstadtteilfest „Neugraben erleben“ eröffnen, das gleiche gilt für den wirklich schön gestalteten Weihnachtsmarkt hier auf dem Rathausmarkt in Harburg.

Redaktion: Wie sind dir als Langenhorner die Leute in Harburg begegnet?

Carstensen: Es wird natürlich schon die Frage gestellt, ob ich nach Harburg ziehe, was aber erst einmal nicht vorge-

sehen ist, denn ich bin schon gern Langenhorner. Ich merke auch, dass ein gewisser Abstand gut ist, um Dinge auch trennen zu können. Andererseits verstehe ich die Frage, denn die Harburger möchten durchaus einen Bezirksamtsleiter haben, der Interesse an ihrem Bezirk hat, viel vor Ort ist und sich mit dem Stadtteil identifiziert. Das habe ich sowohl den Fraktionen zugesagt und halte mich auch daran. Ich habe ein großes Interesse daran, hier viel vor Ort zu sein.

Redaktion: Hast du denn schon etwas Lustiges erlebt?

Carstensen: Ich habe lustigerweise Klaus-Peter Hesse hier wiedergetroffen, ein ehemaliger CDU-Bürgerschaftsabgeordneter aus Langenhorn, den ich schon seit meiner Schulzeit am Heidberg kenne. Nun haben wir uns hier in Harburg wiedergetroffen, denn er ist auch Mitglied des hiesigen Schützenvereins. Das Rathaus verfügt ansonsten über Kuriositäten wie einen Schlüssel, den der Bezirksamtsleiter einmal im Jahr symbolisch den Schützenvereinen übergibt, oder ein recht verstaubtes Gästezimmer auf dem Dachboden.



Redaktion: Was findest du besonders gut in Harburg?

Carstensen: Harburg ist kulturell sehr spannend, so findet sich viel Kunst im öffentlichen Raum. Wenn man hier aus dem Fenster des Bezirksamts schaut, sieht man schon einiges. Auf dem Rathausmarkt steht ein Klavier, auf dem jeder nach Lust und Laune spielen kann, auf der Parkseite vom Rathaus befindet sich eine Kunstinstallation, durch welche man durchgehen

kann. Auch in der Einkaufspassage hier direkt in der Nähe finden sich so einige Statuen. Man kann ganz gut sagen, dass Harburg ein total offener Stadtteil für Kunst ist.

Redaktion: Wir bedanken uns herzlich für das Gespräch und die Führung durch das Rathaus. Viel Erfolg und Freude im neuen Amt!

Interview + Fotos Angelina Timm

Käse

kauft man

beim



Thomas Gerstenberg

Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuttelstieg





Langenhörnchens Streifzüge

Oh, wie schön ist Langenhorn!



Welch ein glorreiches Jahr! Was sind wir doch von der Sonne beschienen...

War das nicht ein unglaublich fruchtbarer Sommer?

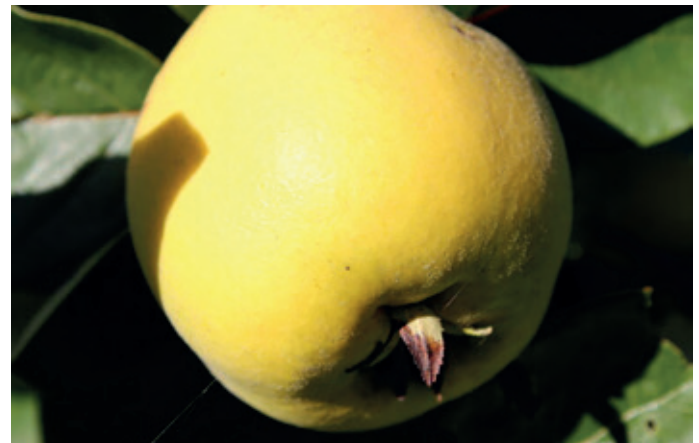
So üppig, so überreich an vollen Blüten und prallen Früchten. Und dann gleich das nächste grandiose Naturschauspiel hinterher:

Das farbenfrohe Stück „Herbst“ bot uns als vorläufigen Höhepunkt einen goldenen Oktober, der uns auch im November noch wärmen wird. Die Erinnerung an knallrote Äpfel, goldgelbe Quitten, Brombeeren, Schlehen und unablässig rieselnde Haselnüsse hilft bestimmt auch gegen aufkommende Novembermelancholie.



Ein tolles Naturschauspiel, eine wundervolle Inszenierung war es, in den Trendfarben der Saison: Gelb, Gold, Orange und Rot. Und wer durch die Schrebergärten spaziert, die Wege an der Tarpenbek, am Bornbach entlang schlendert, der kann auch jetzt noch viel Kraft schöpfen für den Winter danach.

„Auch das ist Kunst, ist Gottes Gabe,
aus ein paar sonnenhellen Tagen
sich so viel Licht ins Herz zu tragen,
dass wenn der Sommer längst verweht,
das Leuchten immer noch besteht.“ Goethe.



Obwohl...

Sind ja sehr moderne Zeiten heute. Früher, da war alles so einfach, da hätte man überall Platz nehmen und das herbstliche Schauspiel genießen können, Zwiebelkuchen und Federweißen im Pfötchen und zack: fertig war die Laube für unser kleines Glück.

Weil aber auch Langenhorn heutzutage keine Volksbühne mehr ist, sondern mehr so eine Art... experimentelles Theater, mit megamodernerer Ausstattung, skandalfreudiger Intendanz, lausiger Regie und miserabler Öffentlichkeitsarbeit - da kann man ja nicht wissen, wie die Bühnenbilder für Jahreszeiten in Zukunft aussehen werden. Und ob Natur uns in Freier Landschaft überhaupt noch ein vertrautes Bild sein wird.

Die Kulissenschieber vom Bezirksamts legen ja immer wieder sämtliche verfügbaren Äxte im Langenhorner Rest-Grün an, um zu vernichten und zu verdichten, was immer sich für teuer Geld verkaufen und vermieten lässt. Sozialer Wohnungsbau? Mieten, die bezahlbar sind? Ein Achtel. 12.5 %. Viel zu wenig. Soziale Durchmischung? Schnee von gestern - jetzt wird gentrifiziert. Und wenn dann demnächst das Diekmoor flächenversiegelt wird, dann können wir mit Schüppchen, Eimerchen und Eispickel den nichtsnutzigen Asphalt von ollen Straßenrändern und Ecken abkratzen, um gegen das Bezirksamts anzuentriegeln... Und natürlich werden wir auch alle noch verfügbaren Baum-



Ja-ha! Im Ernst! Watt mutt, datt mutt.
 Aber wie auch immer der Herbst sich uns in der Zukunft noch zeigen kann:
 Der Herbst der Gegenwart schenkt sich uns ganz: mit Beeren und Früchten, Nüssen, Pilzen und in berausenden Farben.
 Noch gibt es ja das Diekmoor und die Schrebergärten und noch immer fließt Wasser den Bornbach und die Tarpenbek herunter.
 Noch lässt sich viel Licht in unsre Herzen tragen...
 Was Neu-Langenhorner sonst noch wissen sollten?
 Das steht auf einem anderen Blatt...
 ...

scheibchen ersatzbepflanzen, um zu retten, was kaum noch zu retten ist... Neu-Langenhornern, die mit Vorfreude auf den Frühling jetzt schon Tulpen- und Narzissenzwiebeln in die krautige Baumscheibe setzen wollen, sei aber gesagt: Lassen Sie das besser.
 Behördlicherseits wird jedwede Eigeninitiative als eine Art vor-revolutionärer Akt angesehen, den es im Keim zu ersticken gilt. Und zwar bevor er unerwünschte Blüten treibt. Nutzen Sie also besser den ersten regnerischen Herbsttag für einen zünftigen Baumscheibenbepflanzungsantrag. Der November hat einige davon.



Danach haben Sie den ganzen Winter Zeit und Ruhe um die vielen Auflagen eingehend zu studieren und Sie können auch den Kampfmittelräumdienst beizeiten kontaktieren.

Demnächst in diesem Theater.

Text + Foto: Mimi Müller

DRK Hausnotruf – Selbstbestimmt und sicher zu Hause und unterwegs leben

Notfall: Hilfe auf Knopfdruck

**ERSTER
MONAT
KOSTENLOS**



040 -19 219

Die Nummer für Hausnotruf in Hamburg

www.drk-hausnotruf-hamburg.de



Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.



	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Optiker Bode GmbH, Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	OTON Die Hörakustiker, Langenhorner Markt 14	10% auf Batterien + Zubehör, 3% auf Hörgeräterechnung
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat Stempelautomaten
	altact coachingkonzepte, Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Nachname, Vorname	Geb.-Datum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)	Geb.-Datum
<input type="text"/>	
Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.	
<input type="text"/>	
Straße, Hausnummer	
<input type="text"/>	
PLZ, Ort	
<input type="text"/>	
Telefon	
<input type="text"/>	
E-Mail	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Datum	Unterschrift

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.

Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

- Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 35 Euro 50 Euro 60 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 50 Euro 55 Euro 70 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe): 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 75 Euro 80 Euro 100 Euro
 - Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de



Hier klappert der Grünschnabel:

Mit 36.441 Stimmen Mehrheit wurde ein neues Gesetz beschlossen

Die „Direkte Demokratie“ hat entschieden: Hamburg soll 5 Jahre früher „klimaneutral“ sein. Das klingt nicht gerade aufregend. Der Eindruck herrschte: Natürlich wollen wir „klimaneutral“ werden – und das schnell – das wollen wir den Klimagegnern zeigen. „Klimaschutz wird endlich transparent“, „Klimaschutz wird endlich sozial und konkret“.

Sie haben es in der Broschüre der Initiative gelesen. **Versprochen** werden: Geringere Wohnkosten und höhere Wohnqualität; Standortvorteile für die Wirtschaft; Verbesserter Verkehr; sauberer und günstiger Strom; Klimaschutz, der niemanden zurücklässt; Planungs- und Investitionssicherheit. Wer will das nicht???

Klimaschäden durch die globale Erderwärmung werden auftreten. Jetzt noch bezahlbarer Klimaschutz - es wird teurer je später die Klimawende erfolgt. 2022 war z.B. das wärmste Jahr. Typische Aufzählung: über 800 Sonnenstunden, Klimabelastung durch Waldbrände, weniger Regen, Verödung, keine ertragreiche Landwirtschaft - „**verpennen**“ **wir den Klimaschutz?** Hamburg steht bei der Umsetzung der Energiewende auf dem letzten Platz aller Bundesländer. Unsere zukünftige Lebensqualität steht auf dem Spiel.

Entscheidend ist aber, dass nun ein **neues Gesetz** beschlossen wurde – u.a. mit jährlichen Prüfungen, ob die Jahresziele erreicht wurden – wenn nicht erzielt, muss hart gegengesteuert werden. Nur **wie** die Klimaneutralität erreicht werden soll – das schmeißt man dem Senat vor die Füße. Sieh zu, wie du das erreichst. Das bisher ehrgeizige Ziel **2045** war kaum ohne Unterstützung durch den Bund oder der EU erreichbar. Und nun? Helfen die Hamburg schneller?

Die schönen Versprechungen im Einzelnen:

Geringere Wohnkosten und höhere Wohnqualität:

In Hamburg gibt es 700.000 Wohnungen. In 15 Jahren ist keine Gas- oder Ölheizung mehr zugelassen. Umrüstung und Sanierung: Wärmepumpen, Isolierung, Dreifachverglasung... Kosten zusammen auf rd. 50 Milliarden € geschätzt. Für Eigentümer einer Wohnung liegen die Kosten bei rd. 200.000, das sind darlehensmäßig bei 4% Zinsen + Tilgung: rd.1.000 Euro monatlich.

Versprochen werden Sozialverträglichkeit und Förderun-

gen (durch den Staat?)

Bei Mietobjekten scheiden sich die Auffassungen: Sind die Investitionen Sanierung oder Modernisierung? Bei Sanierung muss der Eigentümer zahlen. Bei Modernisierung darf die Miete entsprechend erhöht werden. – Der Mieterverein meint, durch die Deckelung darf die Miete nur um 0,50 € je qm erhöht werden. **Wie soll das zu geringeren Wohnkosten führen?**

Standortvorteile für die Wirtschaft:

Die Industrie leidet unter hohen Energiekosten, hohen Personalkosten, Facharbeitermangel... Grüner Wasserstoff in weiter Ferne. Drittländer haben geringere Klimaschutzauflagen. Die Industrieunternehmen werden Deutschland verlassen. In Polen gibt es zuverlässigen Atomstrom und Arbeitskräfte. Arbeitslosigkeit in Hamburg? Versprochen werden zukunftsfähige Arbeitsplätze in Hamburg. Der Handel und das Handwerk werden höhere Kosten auf die Preise umlegen. Der Kunde zahlt. Auch die dadurch höhere Mehrwertsteuer (der Staat lacht - Sie auch?).

Verbesserter Verkehr:

Wie soll der Verkehr verbessert werden? Wird der Schienenverkehr 2040 am Hauptbahnhof störungsfrei sein? Klimaneutraler Transport von rd. 10 Mio Containern mit Tempo 30 auf den Straßen? Verbrennerverbot? Versprochen wird besserer ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr). Nur noch Besserverdienende können sich ein E-Auto leisten. Ohne Auto könnte ich nicht ehrenamtlich tätig sein. Die Hamburger Außengebiete sind ohne Individualverkehr nicht denkbar. Einkäufe, Entsorgen des Gartengrünzeugs... Innerhalb des Ringes 2, wo mit Ja gestimmt wurde, ist es anders: keine weiten Strecken zu Einkaufszentren, Lieferverkehre, Post, Amazon. Kommt es zum Verzicht auf Individualverkehr, Verzicht auf Urlaubsflug in fernen Ländern oder Kreuzfahrt. **Halten Sie das für eine Verbesserung?**

Sauberer und günstiger Strom:

Die heutigen „Erneuerbaren Energien“ lieferten 2024 rd. 50% des Strombedarfs. 35 % kamen aus Kohle und Gaskraftwerken und 16 % waren Atomstrom. Der Strombedarf in 2040 wird sich gegenüber 2020 fast verdoppeln. Bringen

die erneuerbaren Energiequellen eine sichere zuverlässige Stromversorgung schon 2040?

Versprochen wird Hamburger Strombedarfsdeckung durch 2/3 Solarenergie. Wieviel Landschaft wird durch Solarparks verschwinden? Welchen Verlust an Artenvielfalt bringt das? Liefert unser Stromverteilungsnetz bis 2040 das doppelte Volumen zuverlässig zu jedem Verbraucher??

In der Straße meines Elternhauses ist schon mehrfach der Strom ausgefallen. Ursache sind alte Leitungen in der Straße.

Ein Wunschdenken, dass in 15 Jahren der Strom sauber ist. Bei Dunkelflaute brauchen wir Kohle- und Atomstrom aus dem Ausland. In den Stadtteilen sind noch nicht einmal **Energiebunker** geplant. Bis 2040 kaum flächendeckend herstellbar. Die Akkus benötigen Nickel, Kobalt und seltene Erden aus China: Zu welchen Preisen mit wieviel Einsatz von CO₂ wird es dort gefördert und zu uns nach Hamburg gebracht? Was folgt aus der Abhängigkeit von China? Nicht nur monetär.... Und günstig wird der Strom auch nicht werden: da sind Netzkosten, Energiebunker, Investitionen und Mehrwertsteuer **von den Kunden zu zahlen**.

Klimaschutz, der niemanden zurücklässt:

Versprochen wird Zusammenhalt und Demokratiestärkung. Das bezweifle ich. Soziale Spaltung wird eher vertieft. Besserverdienende können zusätzliche Kosten eher bezahlen als die anderen. Sozialverträglich soll wohl bedeuten, dass der **Staat zur Kasse** gebeten wird. Der jetzt schon kein Geld hat. Dem Staat werden in einigen Jahren sowieso Milliarden im Haushalt fehlen. Also neue Schulden über die Sondervermögen hinaus... Bezahlen muss das u.a. der **Mehrwertsteuer-Zahler, weil diese auf 25 % angehoben werden müsste**.

Planungs- und Investitionssicherheit:

Planungssicherheit ist gegeben. Aber ob die Investitionen sich lohnen und Ertrag bringen? Da werden die Fachkräfte den Firmen ins Ausland folgen. Sozialkosten werden steigen. Ein Wirtschaftswachstum kann nicht garantiert werden - eher das Gegenteil. Versprochen wird Stabilität und Fortschritt in einem nachhaltigen Hamburg.

Bürokratie:

Ja, die wird gefördert mit unkontrollierbarem Emissionshandel in fernen (nicht nachprüfaren) Ländern mit kor-

rupten Regierungen. Und dieses Gesetz bringt zusätzliche Aufgaben und erfordert mehr Beamte. Hamburg hat schon derzeit 80.000 Beschäftigte in Ämtern und Behörden.

Mein Fazit:

Mit der Hamburger Selbstbeschränkung retten wir die Klimawelt? Der Erde ist es fast egal ob Hamburg 2045 oder 2040 klimaneutral ist: Hamburg hat knapp 0.02 % der Weltbevölkerung. Deutschlands Anteil am CO₂ Ausstoß liegt bei ca. 1,8% Umweltbelastung weltweit. Folgen die anderen Staaten unserem Hamburger Klimaexpress? Woanders ist der Einfluss auf das Weltklima größer. In China wurden 63 neue Kohlekraftwerke in Betrieb genommen. USA und Indien müssten mitziehen zur Erreichung der Klimaziele. Auch die Staaten Europas haben unterschiedliche Klimaziele und Klimawege.

Kommt eine Verbotsdiktatur? Ohne Not haben wir unsere wirtschaftlichen und sozialen Probleme verschärft. Später werden eventuell neue Techniken und Möglichkeiten entwickelt, die billigere und bessere Maßnahmen ermöglichen oder ermöglicht hätten. Es wird alles nur auf CO₂-Werte ausgerichtet. Was ist mit Methan? – das ist ein fast 100% stärkerer Klimakiller! Wie kriegen wir das alles bis 2040 in den Griff?

Lockere Behauptungen sind einfach und schnell gemacht. Werden die vorgenannten Versprechungen tatsächlich eingehalten? **Wer garantiert das?** Die Linken, die Grünen, die Gewerkschaften, Mieterverein, BUND, NABU, Greenpeace, Energienetz Hamburg, Caritas, ...??

Wir müssen jetzt den Gürtel enger schnallen. Maßhalten bringt nicht das Ziel. Ob ein Nutzen für die Allgemeinheit erreichbar ist, wird die Zukunft zeigen – auch, ob und was Hamburgs Sonderweg gebracht hat. **Hat dieser Entscheid unsere Zukunft in Hamburg entscheidend verbessert? Wer finanziert mir und Ihnen die Klimaneutralität?**

Wer die Zeche bezahlen muss, steht schon jetzt fest: Sie und ich und alle Bürger.

Euer Grünschnabel



Linden-Apotheke
 Sigrid Schuhmann e.K.
 Kronnstieg 41 - 22415 Hamburg
 Telefon 532 24 24

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau



Tel: 040 - 531 32 15

Zehnte Folge der Geschichte Langenhorns

Reformation

Zur Zeit als der Augustinermönch Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg nagelte, gab es in Hamburg 432 Geistliche und weit über tausend Mönche und Nonnen bei einer Gesamtbevölkerung von gerade einmal 14.000 Menschen. Die Beschäftigung bei der Kirche war doch sehr beliebt. Man musste keinerlei Steuern zahlen und unterstand dem Domkapitel und nicht der hamburgischen Gerichtsbarkeit.

Diese krasse Überbeschäftigung schuf Langeweile und so wandten sich viele der Geistlichen den weltlichen Dingen zu. Das wilde Treiben ging sogar so weit, dass im Jahre 1512 der Domdekan Albert Crantz den Domherren gebieten musste, ihre Beischläferinnen abzuschaffen. Andere wiederum wirtschafteten kräftig in die eigene Tasche. Bestes Beispiel war der Domscholastikus **Heinrich Banskow**, der ganz Wellingsbüttel als Privatbesitz erwarb und zudem noch einen Sohn mit seiner Haushälterin hatte. Später wurde Banskow zum päpstlichen Protonotar ernannt. Kein Wunder, dass die Lehren Luthers (Predigt und Liturgie auf Deutsch, Abendmahl mit Brot und Wein, das Seelenheil allein durch Bibelwort, durch den Glauben und durch die Gnade Gottes erreichbar) in Hamburg auf offene Ohren stießen.

Doch der Rat verbot 1521 den Druck und die Verbreitung Luthers Schriften. Aus dem Umland kamen aber immer mehr protestantische Prediger nach Hamburg, die unter dem Volk viel Zustimmung fanden. Unter eben diesen Predigern war auch **Steffen Kempe**, der niederdeutsch predigte und sich bei dem Volk großer Beliebtheit erfreute. Lutherische Prediger fanden Unterschlupf bei Kaufleuten, das Franziskanerkloster unterstützte den ersten Reformator.

1523 verlegten zwei Holländer ihre **Druckerei** nach Hamburg und druckten das Neue Testament in niederdeutscher Sprache, obwohl dem Laien das Lesen der Heiligen Schrift verboten war. Ab dem Jahre 1526 gab es sogar schon evangelische Pfarrer in der Katharinen- und Nikolaikirche.

Der Rat lenkte ein, als die Unruhe in den Kirchspielen nicht mehr zu übersehen war. Er ließ Anhänger Luthers und des alten Katholizismus am 28. Februar 1528 miteinander diskutieren und entschied dann, wer die besseren theologischen Argumente hatte. Die Folge war, dass der Stadtrat und die Vertreter der Kirchenspiele die Kontrolle über Glauben und Kircheneigentum übernahmen. Im Gegensatz zu anderen Städten, in denen es zu blutigen Ausschreitungen kam, verlief der Wandel in Hamburg recht friedlich. Lediglich fünf katholische Wortführer wurden aus Hamburg ausgewiesen.

Johannes Bugenhagen, Freund und Mitstreiter Luthers wurde gerufen, um eine neue Kirchenordnung für Ham-



burg zu entwerfen. Er kam Ende 1528 mit seiner Frau nach Hamburg und blieb bis Juni 1529. Im Januar wurde unter seiner Leitung in einer Vereinbarung von Stadtrat und Bürgern festgelegt, dass Hamburg von nun an lutherisch sein solle und dass seine Kirchenordnung gelten werde: Die Pfarrer werden von der Gemeinde gewählt. Die Gottesdienste werden in Niederdeutsch gehalten. Die Klöster und geistlichen Spitäler werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.... Die Vereinbarung regelte die Armenversorgung und das Schulwesen, aber auch Gottesdienstabläufe, Sakramentsgabe und kirchliche Feiern. Die Armen sollten aus einem Gotteskasten versorgt werden, in den neben Spenden auch die Einkünfte der Hospitäler und Stifte fließen würden.

Im Zuge der Reformation wurde 1530 durch den aus Wilster vertriebenen protestantischen **Pastor Sina** aus der römisch-katholischen St. Johannis-Kirche in Eppendorf, die damals auch für Langenhorn zuständig war, eine evangelisch-lutherische Kirche. Im Zuge dessen änderten vermutlich die meisten Langenhorner auch ihre Konfession.

Und das Hospital als Eigentümerin von Langenhorn? Im Zuge der Streitgespräche gerieten die Hospitäler, Stiftungen und Klöster unter das Patronat des Hamburger Rates und der Bürgermeister - blieben aber rechtlich erhalten. 1830 wurden diese Institutionen mit anderem Grundvermögen im übrigen Hamburger Landgebiet zur **Landherrenschaft der Geestlande** vereinigt.

*Axel Kloebe (Text und Bild)
(mit Unterstützung durch Internet und Wikipedia, Digitales Hamburg Geschichtsbuch, Hamburg Highlights, Reformation und Konfessionalisierung 1517 – 1690 von Ruth Albrecht / Silke Urbanski)*

Veranstaltungen November 2025



Zu allen Veranstaltungen wird um **Anmeldung** gebeten per **Tel. 040 78 06 43 58**, E-Mail an info@gzwl.de oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Wir machen Pause vom 15. Dezember 2025 bis 14. Januar 2026.

Samstag, 15. November, 15:00–17:00 Uhr

Zwangsarbeit in Langenhorn während der NS-Zeit

Studio TaLa 181 (Eingang neben GZWL) Tangstedter Landstraße 181, Hamburg

In Langenhorn entstanden in der NS-Zeit Rüstungsbetriebe, in denen 6.000 Menschen aus 19 Nationen Zwangsarbeit leisten mussten. Ab 1944 gab es in Langenhorn ein Außenlager des KZ Neuengamme, in dem 750 Frauen Munition und Bombenzünder herstellen mussten. Damit war Langenhorn einer der größten Rüstungsorte Hamburgs. Erst kurz vor der Befreiung vom Nationalsozi-

alismus am 8. Mai 1945 wurden diese Lager aufgelöst. Nur wenige Spuren weisen noch im Bereich der Essener Straße, Nähe der U-Bahnhaltestelle Ochsenzoll, auf die Rüstungsbetriebe und Lager hin.

Vortrag und Präsentation von und mit Kim Kielau.

Regelmäßige Veranstaltungen: Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr
ohne Anmeldung und Eintrittsgeld
Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL),
Tangstedter Landstraße 179
Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdüütsch-Krink

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in't Studio, Tangstedter Landstroot 181. Düssen Maand is dat an'n 18. November.

Un nächstet Joahr geiht dat an'n 15. Januar wieder.

K. Warnke

Sein Einsatz ist unbezahlbar. Deshalb braucht er Ihre Spende.

www.seenotretter.de

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

» JA! Geschafft! Verkauft! «

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Die persönliche und fachgerechte Beratung der Familie Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)